

Die Anliegen der Lehrenden – was steckt (wirklich) dahinter?

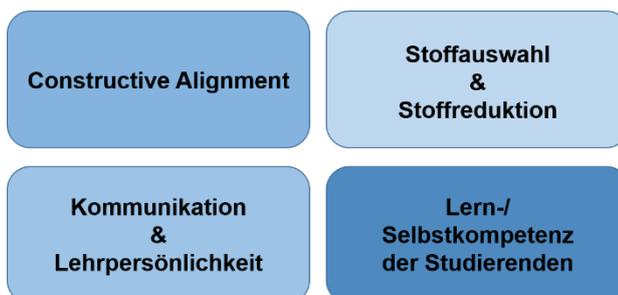
Ein hochschuldidaktisches Übersetzungs-Instrument

Dr. Annette Spiekermann, ProLehre, TU München
Svenja Freund, ProLehre, TU München



Lehrberatungen – der Besuch einer regulären Vorlesung durch eine/n hochschuldidaktische/n Expertin mit anschließendem Feedback für den Dozenten – stellen eine der nachhaltigsten und besonders wirksamen Maßnahmen zur Verbesserung der universitären Lehre dar. Für den/die BeraterIn ist es dabei eine besondere Herausforderung, anhand von *Beobachtungen im fachfremden Kontext* und artikulierten *Anliegen und Problemen* der Dozenten in kürzester Zeit auf die zentralen *didaktischen Faktoren* zu schließen, die zu einer Optimierung der Lehrveranstaltung heran gezogen werden können. Den Umgang mit dieser Herausforderung erleichtert **DiDi^{HD}**, die **didaktische Diagnose** für die hochschuldidaktische Beratung.

Vier *Wirksektoren* wurden in der hochschuldidaktischen Beratungspraxis als optimale Ansatzpunkte identifiziert, eine bestehende Vorlesung in Hinblick auf nachhaltiges (Tiefen-) Lernen der Studierenden zu optimieren. Eine Vielzahl an Problemen aus der Vorlesungspraxis konnte auf diese 4 Wirksektoren zurückgeführt werden; *Leitfragen* weisen anschließend den Weg zu maßgeschneiderten Lösungsansätzen im Beratungskontext. Die bewusst drastisch-reduzierende Beschränkung auf die 4 Wirksektoren erfüllt den Anspruch nach *Pragmatik* und *Anschaulichkeit*, zum Einsatz in der Beratung von überwiegend NaturwissenschaftlerInnen und IngenieurInnen.



Probleme von didaktisch-„handwerklicher“ Natur (z.B. sprunghafte Erklärungen, überfrachtete Folien oder unstrukturierte Lernmaterialien) sind in der Regel für den HD-Experten offensichtlich und wurden aus diesem Diagnoseinstrument ausgeklammert.

Diagnose der 4 Wirksektoren in der Lehrveranstaltung

Eine Vielzahl in der Lehrveranstaltung beobachtbarer Phänomene kann klar auf die 4 Wirksektoren zurück geführt werden; die folgende (unvollständige) Auflistung kann als Checkliste während des Vorlesungsbesuchs zum Einsatz kommen.

Constructive Alignment

- Lernergebnisse nicht/nur flüchtig genannt, nicht wiederholt
- Lernergebnisse nicht korrekt formuliert
- Lehrmethoden nicht aus Lernergebnissen abgeleitet/ begründet
- keine Gelegenheit der Lernstandkontrolle
- Grundlage der Strukturierung: Inhalte
- wenig/keine Bezüge zu anderen LV

Stoffauswahl, Stoffreduktion

- Tritt in die „Vollständigkeitsfalle“
- Zeitdruck, Getriebensein, schnelles Sprechen
- überfüllte Folien, Handouts
- keine Unterscheidung zw. Fakten, Konzepten, Beispielen
- keine Selbstlernphasen, keine Vor-/Nachbereitung
- nur „Stoff“, wenig/kein „Beiwerk“ (Hinführung, Zusammenfassung, Anekdoten...)
- ausschließlich Präsentation, kaum Interaktion
- wenig Blickkontakt, Fokus auf Präsentation

Kommunikation und Persönlichkeit

- kaum/wenig Interaktion
- keine Fragen/Antworten von Studierenden
- Einstieg direkt mit „Stoff“
- DozentIn sehr auf sich, auf eigene Präsentation fokussiert
- wenig Persönlichkeit spürbar
- Unruhe, mangelnde Disziplin, Nebenaktivitäten...
- Studierende vermeiden Blickkontakt
- verbale und nonverbale Rückmeldungen der Studierenden werden übersehen/ignoriert
- wenig emotionale Anker gesetzt

Lern- und Selbstkompetenz der Studierenden

- Metakognition wird nicht thematisiert
- keine Hinweise/Erklärungen zum Lernprozess (z.B. Unterscheidung Konzept vs. Fakten, Lernschwerpunkte, etc.)
- keine Erwartungen an die Lernleistung der Studierenden formuliert
- Studierende bleiben dauerhaft passiv

Leitfragen:

Die folgenden Leitfragen fokussieren den Blick des Dozenten auf die didaktischen Konzepte, deren Umsetzung in der Lehrveranstaltung zu optimieren ist. Anstelle von „Tipps und Tricks des Experten“ erarbeitet der/die DozentIn selbständig erste Lösungsansätze für ein diagnostiziertes Problem, unterstützt und begleitet durch den/die HochschuldidaktikerIn.

CA (Lernergebnisse, Lehr- und Lernmethoden)

- Was sollen die Studierenden am Ende fähig sein zu tun?
- Wie stellen Sie sicher, dass die Studierenden genau benennen können, was sie am Ende der VL in der Lage sein sollten zu tun?
- Was müssten die Studierenden in der VL tun, um Lernergebnis xy exemplarisch zu erreichen?
- Was könnten Sie tun, um den Studierenden das Erreichen des LEs xy vorzuführen/ zu demonstrieren?
- Wie wissen die Studierenden, ob sie bereits das Lernergebnis **erreicht** haben?
- Warum gibt die Strukturierung der Vorlesung durch Lernergebnisse Ihnen als DozentIn **mehr Flexibilität** als eine Inhaltsliste?

Stoffauswahl und Stoffreduktion

- Müssen Sie die vollständige Bearbeitung des Stoffes xy in Ihrer LV sicherstellen?
- Was würde passieren, wenn Sie x, y und z in Ihrer Präsenzveranstaltung nicht besprechen?
- Welche Themen/ Inhalte eignen sich besonders gut für eine Verlagerung in das Eigenstudium der Studierenden?
- Wie können Sie den Studierenden den Mehrwert vermitteln, ausgewählte Inhalte vertieft zu betrachten, anstelle davon, „alle“ Themen grob zu streifen?
- Wie können Sie gegenüber Ihre Kollegen argumentieren, warum Sie die Stoffmenge reduziert haben?

Kommunikation und Persönlichkeit

- Welche Form und Intensität der Interaktion mit den Studierenden wünschen Sie sich? Wie können Sie dies den Studierenden vermitteln?
- Wie erfahren die Studierenden, wie Sie mit ihnen interagieren und kommunizieren wollen?
- Wie erkennen/ erfassen Sie die Bedarfe Ihrer Studierenden?
- Wie/wann/wo/von wem bekommen die Studierenden Rückmeldung zu ihrem aktuellen Lernstand?
- Wie schaffen Sie mir Ihrer Lehrpersönlichkeit einen Mehrwert für Ihre Studierenden?
- Welches Bild eines Forschers wollen Sie Ihren Studierenden durch Ihr Auftreten vermitteln?

Lern- und Selbstkompetenz der Studierenden (Meta-Kognition)

- Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Studierenden klar wissen, wie Lernen funktioniert?
- Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Studierenden die Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen?
- Wie merken Sie, wie merken Ihre Studierenden, dass sie mit Fehlkonzepten arbeiten?
- Wann/wo erleben bzw. erproben Ihre Studierende Elemente des wissenschaftlichen Arbeitens?
- An welchen Stellen könnten Sie Ihren Studierenden die Unterschiede zwischen Fakten, Beispielen und Konzepten bewusst machen?